Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft. For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de - tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Drei ungedruckte Briefe Johann Heinrich Mercks an Petrus Bernardus van Damme in Amsterdam
(8. September 1784, 24. Juli 1785, 9. September 1785)

Mitgeteilt von Robert Seidel

Auf den folgenden Seiten sollen drei bisher unbekannte Briefe Johann Heinrich Mercks an den Amsterdamer Buchhändler und Münzkundler Petrus Bernardus van Damme[1] zum Abdruck gebracht, übersetzt und knapp kommentiert werden. Da die Briefe weitgehend aus Listen von Büchern bestehen, die Merck bei Auktionen ersteigern lassen wollte – und die zum Großteil in Mercks sonstiger Korrespondenz nicht genannt werden –, geht es hier vor allem um die rasche und zuverlässige Präsentation des neu aufgefundenen Materials (2.). Es mag allerdings von Nutzen sein, zumindest die Grundlinien der bisher vorgenommenen Untersuchungen zu Mercks naturwissenschaftlicher Tätigkeit zu skizzieren, um so den aktuellen Erwartungshorizont abzustecken, vor dem sich neue Brieffunde wie dieser – aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der letzte – situieren lassen (1.). Die in neuerer Zeit intensiv betriebene Spezialforschung zu Merck als Naturwissenschaftler könnte aus der Dokumentation von dessen einschlägigen Lektüreinteressen neue Aufschlüsse über Umfang und Methode seiner Studien um die Mitte der 1780er Jahre gewinnen. Im Rahmen unserer knappen Skizze wird es indessen genügen, die im Text stark verkürzt wiedergegebenen Buchtitel bibliographisch korrekt zu erfassen und einige Hinweise auf Mercks mögliche Motive bei der Auswahl dieser Titel aus den ihm vorliegenden niederländischen Auktionskatalogen zu geben (3.).[2]

1. Zum Forschungskontext

Nachdem die frühe quellensichernde und biographische Forschung Mercks naturkundliche Interessen parallel zu den entsprechenden Aktivitäten Goethes vor allem als Ausdruck eines umfassenden, gewissermaßen ‚ganzheitlichen' Bedürfnisses nach Weltaneignung gewürdigt, ja gepriesen hatte,[3] setzte sich der Wissenschaftshistoriker Heinz Tobien in den sechziger Jahren erstmals im Detail mit Mercks osteologischen und wirbeltierpaläontologischen Schriften auseinander und kam zu dem Ergebnis, daß dieser bei aller praktisch-methodischen Fertigkeit und sachlichen Kompetenz – die er sich immerhin als Autodidakt erworben hatte – wie seine Zeitgenossen nicht zwischen fossilen und rezenten Arten zu unterscheiden vermochte, also nicht zu der entscheidenden Erkenntnis vordrang, daß die seltsamen Eigenschaften seiner Funde darauf zurückzuführen waren, daß es sich dabei um ausgestorbene Tiere handelte. Erst recht lag die Vorstellung von der Evolution der Arten, wenngleich zu seiner Zeit bereits Ansätze existierten, die in die richtige Richtung wiesen (etwa bei Buffon), für Merck und die gesamte Fachwissenschaft bis weit ins 19. Jahrhundert hinein im Grunde noch außerhalb des Denkmöglichen.[4] Nach den fachspezifischen Untersuchungen Tobiens und mit der allmählichen Öffnung der Literaturwissenschaft für sozial- und kommunikationsgeschichtliche Fragen verlagerte sich das Interesse der Merck-Forschung auf die funktionale Komponente von dessen naturwissenschaft-

licher Tätigkeit. Stark unter dem Einfluß der Ideologiekritik wertete Norbert Haas Mercks paläontologische Forschungen, wie mutatis mutandis auch seine übrigen Aktivitäten, als tendenziell wahnhaften „Versuch, Ordnung in die Natur zu bringen, durch die Erforschung der ‚Naturgeschichte' seiner unverstandenen Unfreiheit Herr zu werden".[5] Richtig an diesem Ansatz ist gewiß der Hinweis auf die kompensatorische Funktion der außerberuflichen Tätigkeit, wie sie etwa auch Bianca Cetti Marinoni betont, die nach der grundlegenden Briefausgabe von Herbert Kraft als erste wieder neue Brieffunde edierte und in ihrer Einleitung darauf hinweist, daß „die Naturforschung für Merck auch ein Mittel wird, um der Gefahr einer solchen Isoliertheit zu entgehen",[6] einer Isoliertheit nämlich, die aus der subjektiv empfundenen oder objektiv gegebenen Banalität des unbefriedigenden Beamtendaseins in einer kleinen Residenzstadt resultierte. Die von Cetti Marinoni bereits skizzierte Beziehung Mercks zum zeitgenössischen Konzept des ‚Dilettanten' steht im Zentrum der Forschungen von Marie-Theres Federhofer, die mit einer ertragreichen Studie und ihrer noch ungedruckten Dissertation die detailliertesten und wichtigsten Arbeiten zu Merck als Naturwissenschaftler vorgelegt hat.[7] Im ‚Dilettanten', dessen Verwandtschaft zum ‚virtuoso' nach dem Muster Shaftesburys herausgearbeitet wird, vereinigen sich das Ideal des vielseitig ‚Gebildeten' (im Gegensatz zum gelehrten Pedanten), des geselligen ‚Gentleman' (im Gegensatz zum blasierten Höfling) und des ‚Sammlers',[8] in dem aristokratischer Spieltrieb und bürgerliches Besitzstreben zu einer relativ harmonischen Verbindung gelangen. Federhofer geht unter anderem auf die für den Dilettanten symptomatische Vorliebe für das ‚Detail' ein, die sich aus den empirischen Wissenschaftskonzepten der Zeit, aus der immer auch ästhetisch-visuellen Perspektive des – zuvor als Kunstkritiker hervorgetretenen – ‚Liebhabers' und vielleicht eben auch aus einem halb bewußten Orientierungsbedürfnis angesichts des drohenden Ordnungsverlustes am Ende des Ancien régime speiste.

Angesichts dieser heterogenen Forschungsansätze zum Thema „Merck als Naturforscher", denen das wissenschaftssoziologische Paradigma des „new contextualism" (Lawrence E. Klein) hinzuzufügen wäre,[9] bieten insbesondere die zahlreich überlieferten Briefe Mercks an seine beiden ‚Lehrer' auf dem Gebiet der Paläontologie, die international anerkannten Kapazitäten Samuel Thomas Soemmerring (1755-1830) und Petrus Camper (1722-1789), ausgezeichnetes Quellenmaterial für eine Analyse der hinter seinen naturwissenschaftlichen Aktivitäten liegenden Motivation des Darmstädter Kriegsrates.[10] In der einmal lässig hingeworfenen Erklärung gegenüber seinem Freund und Kritikerkollegen Wieland, er betreibe naturwissenschaftliche Forschungen, „um das Leben einigermassen zu variiren",[11] deutet sich nur unklar eine psychosoziale Motivation an, die aus den einschlägigen Korrespondenzen mit Naturforschern deutlicher greifbar wird. Der Autodidakt Merck war Mitte der 1780er Jahre bereits als Rezensent und selbst als Autor von Spezialschriften hervorgetreten – am einflußreichsten waren seine drei „Knochenbriefe" – und konnte in einer Zeit der gerade erst beginnenden Ausdifferenzierung der Naturwissenschaften als Fachdisziplinen auch grundsätzlich auf den Respekt der ‚Fachleute' rechnen.[12] Gleichwohl behielt er in seinen Kontakten zu führenden Naturwissenschaftlern meist die Rolle des dilettierenden Adepten bei, in der er die Korrespondenz mit ihnen begonnen hatte. Der früheste Brief an Camper,[13] in dem er sich dem berühmten Anatomen empfiehlt, weist alle entsprechenden Charakteristika auf: Einerseits klassifiziert er sich, den Rahmen der obligatorischen Bescheidenheitstopik deutlich überschreitend, als naturwissenschaftlichen Dilettanten, nämlich als einen „simple amateur de

minéralogie, et qui n'a jamais eu de la Vocation directe pour cette Science de l'Anatomie, qui demande tant de Veilles, a mille obstacles à surmonter quand il veut s'instruire" (345). Die Begeisterung als konstitutives Merkmal des Dilettanten wird plakativ und unverkennbar absichtsvoll vorgeführt, sei es durch Betonung des affektgesteuerten Zugangs zur Materie („je les [die Knochen] ai souvent baisés en les maniant"; 346), sei es durch forcierte Bewunderungsmetaphorik („il suffit de rester entre les portiques de ce Sanctuaire [der Osteologie], et d'admirer ceux qui sont admis dans le Sacrosanctum"; ebd.). Der ebenfalls bekundete ‚dilettantische' Sammeleifer („Je posséde […]; Je posséde encor […]; Je finis Monsieur par vous dire, que je posséde […]; On vient de m'apporter aussi […]") verbindet sich allerdings mit ebenso deutlich gesetzten Kompetenzsignalen, die vom Anspruch einer zumindest partiellen Gleichwertigkeit („J'ai d'autres faits à vous rapporter, Monsieur, et qui doivent vous interesser davantage"; 344) bis zur herablassenden Kritik an ‚Kollegen' reichen („ce fou et ignorant de Walch"; 344).[14] Den Höhepunkt bildet ein satirischer Bericht über die Resonanz seiner Untersuchungen in Darmstadt, wo zugleich, in der Klage über die Provinzialität seiner Heimat, ja ganz Deutschlands, und in der Evokation seiner zehn Jahre zurückliegenden Rußlandreise, Mercks Anspruch auf Teilhabe an der internationalen Gemeinschaft weltgewandter und gelehrter Männer aufscheint:

> „Un Continent Literaire aussi peu éclairé comme la chère Allemagne, est un vrai désert d'Arabie, à qui il manque encor l'Hospitalité de ce nom-là. Scauriés vous croire Monsieur que j'ai assemblé une faculté de Medecine entiere,[15] et personne ne m'a sçu trouver que cette tête appartenoit à un Rhinocéros. Si je n'en avois pas eu l'Empreinte quoique legére dans ma mémoire, depuis mon Voiage de Petersbourg, on m'auroit soutenu, que c'etoit un poisson. Le Grand Argument Servil etoit toujours celui: D'ou viendroit un Rhinocéros dans ce païs-ci?" (345 f.)

Bei genauerer Durchsicht der gesamten Korrespondenz wird man denn auch – selbst innerhalb des soziologischen Paradigmas – Mercks Hinwendung zu den Naturwissenschaften etwas anders deuten, als es der communis opinio der Forschung entspricht. Es überzeugt nämlich nicht, wenn man darin – durch mißverständliche Textzeugen inspiriert – eine der Komplexität intellektueller, politischer und gesellschaftlicher Problemstellungen widerstreitende ‚Flucht zu den Dingen' sieht.[16] Vielmehr legen die Texte es nahe, sie als Dokumente für den Versuch und letztlich auch das Gelingen einer Integration in die internationale, disziplinen- und sprachenübergreifende ‚scientific community' beziehungsweise – was zu Mercks Zeit nur einen anderen Aspekt desselben Phänomens bezeichnete – eines naturwissenschaftlichen Quereinstiegs als ‚virtuoso' zu begreifen. Noch in einer seiner letzten Publikationen, einem Aufsatz für die „Hessischen Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst" aus dem Jahre 1787, bringt Merck eine exakte, im Detail eher spröde Beschreibung (es geht um den „Crocodilus maxillis elongatis teretibus subcylindricis") mit der Dokumentation eines freundschaftlich-wissenschaftlichen Austauschs in Verbindung.[17] Die mehrfachen Hinweise auf seine eigene Forscher- und Sammlertätigkeit („[...] welches ich in meiner Sammlung aufbewahre"; 511) und seine Freundschaft zu Camper („Dieser würdige Mann, der mich so oft mit seinem Unterrichte belehrt"; 512) mochten dem intendierten Ton der Zeitschrift entsprechen, vor allem aber sind sie doch ein spätes und besonders anschauliches Dokument für den ungebrochenen Integrationswillen eines Mannes, der die häufig beklagte intellektuelle Isolation letztlich immer wieder erfolgreich durchbrach. Die Wertschätzung durch den Naturforscher Camper, die

ihm ebenso wichtig wie die Anerkennung des ‚Kollegen' Wieland war, half entscheidend dabei mit, daß er das Leben ‚ertrug': „Je trouve qu'il n'y a que l'etude de la Philosophie et l'amitié des personnes respectables, qui puissent nous faire consentir à supporter la vie. Calculés un peu Monsieur combien la votre doit entrer dans ce compte."[18] Einzelne Momente der hier nur knapp angedeuteten psychosozialen Befindlichkeiten lassen sich auch in den unten wiedergegebenen Briefen ausmachen, wenngleich die darin enthaltenen umfangreichen Bücherlisten zugleich auch auf das – unbezweifelte – Sachinteresse verweisen, das ja von den dahinterliegenden Motiven nicht zu trennen ist: Sammeln, Tauschen, Schauen, Zeigen und fachliches Gespräch sind Artikulationsformen einer Geselligkeit, die Defizite kompensiert, indem sie neue ‚Bedeutungen' konstituiert.

2. Mercks Briefe an van Damme: Text, Übersetzung, Anmerkungen

Die im folgenden abgedruckten Briefe sind zeichengetreu, also einschließlich aller Fehler und Unstimmigkeiten, wiedergegeben. Einrückungen werden reproduziert, der Zeilenfall im durchlaufenden Text bleibt unberücksichtigt. Die Handschriften der Briefe liegen in der Bibliothek des „Museum Meermanno-Westreenianum" in Den Haag (Signatur: S 129). Der Leitung des Museums sei für die Erlaubnis zur Wiedergabe der Texte herzlich gedankt.

[r] Darmstadt le 8 de
Septembr. 1784,

Monsieur,
Vous aurés la bonté de Vous rappeller un Etranger, qui a eu l'honneur de Vous voir chés vous au commencement du Juin passé,[19] à qui vous remites un Exemplaire du Catalogue de la Vente de Mr. Van Douveren,[20] avec l'offerte de lui faire toutes les commissions, qu'il desireroit. Je garderai toute ma vie le souvenir de la vue de Votre Collection unique de Medailles antiques; et de la bonté dont vous m'en fites voir une partie, comme de Votre Bibliotheque. Permettés à present Monsieur, que je profite de Votre honeteté, et que je vous prie de me faire quelques petites commissions dans cette Vente en question.

D'abord que j aurai l'avis de ce que Vous avés pu me procurer je ne manquerai pas de Vous envoier toute de suite une assignation sur Mrs. Munich et Westrik[21] a Amsterdam, qui ont la bonté de paier mes petites commissions dans votre ville. Je me suis arreté seulement à quelques articles [v] et en voici la Liste:

pag.	7.	no.	123:	Coiter &c.	à 10 fl.
	14	no.	268:	Seba	90-100 fl.
		no.	279:	Ruysch:	15: fl:
	15:	no:	289:	Salviani	10. fl:
	16:	no:	303:	Grew Mus.	4:
		no.	308:	Nieremberg.	2:
			309.	Piso et Marc-	12:-15 -
			310:	grav	

Quelques florins de plus ou dessus de ce que j ai jugé [durchgestrichen: de] à mettre de prix ne feront point de différence, et vous agirés dans ce cas Monsieur suivant votre discernement.

J ai l'honneur d etre avec les sentimens d'une Estime très sentie

Monsieur

Votre très humble et très
JH Merck Conseiller
de Guerre.

Übersetzung:

Darmstadt, den 8. September 1784

Mein Herr,
Sie werden die Güte haben, sich an einen Fremden zu erinnern, der die Ehre hatte, Sie zu Anfang des vergangenen Juni in Ihrem Hause zu sehen, und dem Sie ein Exemplar des den Nachlaß des Herrn van Doeveren betreffenden Versteigerungskataloges überließen – mit dem Anerbieten, für ihn alle Bestellungen zu erledigen, um die er etwa bitten sollte. Ich werde mein ganzes Leben lang die Erinnerung bewahren an den Anblick Ihrer einzigartigen Sammlung altertümlicher Medaillen und an die Güte, mit der Sie mich einen Teil davon, wie auch von Ihrer Bibliothek, sehen ließen. Erlauben Sie mir jetzt, mein Herr, daß ich mir Ihr ehrenhaftes Anerbieten zunutze mache und Sie bitte, einige kleine Gebote bei der besagten Versteigerung für mich zu machen. Sobald ich die Mitteilung darüber habe, was Sie für mich haben beschaffen können, werde ich nicht anstehen, Ihnen sogleich eine Anweisung an die Herren Munich und Westrik in Amsterdam zuzusenden, die die Güte haben, meine kleinen Besorgungen in Ihrer Stadt zu bezahlen. Ich habe nur einige Artikel berücksichtigt; hier ist die Liste davon:

[Bücherliste mit vollständigen bibliographischen Angaben siehe unten]

Ein paar Gulden mehr als das, was ich für den Preis festsetzen wollte, sollen keinen Unterschied machen, und Sie werden in diesem Fall, mein Herr, gemäß Ihrem Urteil handeln.

Ich habe die Ehre, mein Herr, mit den Gefühlen echter Wertschätzung zu sein Ihr untertänigster und gehorsamster Diener Johann Heinrich Merck, Kriegsrat.

[r] Monsieur,

J'ai été bien faché de ne pas avoir pû [durchgestrichen: attendre] repondre à votre chére Lettre, parceque nous étions précisement sur notre départ pour la Frise. Le Duc[22] a été très sensible à votre offre obligeante de Lui faire voir votre Cabinet de Médailles; qu'il juge déja pour un des plus uniques de l'Europe. Mais le tems ne nous a pas permis de profiter de votre politesse. Agreés en [eingefügt: nos] remercimens cependant, comme si nous avions pû l'accepter. Les oeuvres d' Albinus[23] ne me conviennent pas tous ensemble, mais si je pouvois avoir son traité sur les *muscles,* et l'autre sur les squelettes, j en paierais avec plaisir jusqu'à 36 florins.

Encor un service que je vous démande mon cher Monsieur, est, de vouloir vous informer chés un Allemand, nommé *Lohmeyer,* qui brocante en histoire naturelle, et qui m'a dit, qu'il vous étoit connû. Il demeure actuellement depuis 15 jours au Kalver-Straat, by de *tweete Taksteeg.* J'ai vû quatres têtes squelettées chés lui, qu'il m'a

dit de me vouloir laisser à raison de 17 florins. C'est une tete d'un *Crocodile* d'un *Lemur* ou Spokdier, d'un *petit singe*, et d'un *grand Singe*: Il a encor l'os du penis d'un Walross.[24] S'il veut donner ceci par dessus le marché, vous lui offrirés les 17 florins, si non vous les prendrés également pour cet argent. Vous lui dirés de fournir encor une petite [v] boïte legére pour empaqueter le tout, ce qui prendra fort peu de place, et vous l'ajouterés au reste dans la caisse des Livres que vous devés m'envoier; afin que je n'aie point de transport à paier pour ces bagatelles.

Je vous démande bien excuse de vous [durchgestrichen: demander] causer cet embarras, mais dans le moment je ne sais personne, que je pourrois charger de cette commission.

Adieu mon cher Monsieur, Recevés bien mes Remercimens, pour les bontés que vous avés eu pour moi, et croiés moi de toute mon ame, et avec la considération la plus parfaite

Monsieur

Votre trés humble et
trés obéissant Serviteur
JH Merck

Haarlingue le 24 de Juillet
1785

S'il y a moien Monsieur, vous m'obligerés de me repondre tout de suite, ce que vous avés fait de ma commission. Vos lettres me trouveront à la fin de cette Semaine encor à *Cologne addressé à l'Esprit*.

[Anschrift:]
A Monsieur / Monsieur van Damme / Libraire / à / *Amsterdam*

Übersetzung:

Mein Herr,
es tat mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht auf Ihren freundlichen Brief antworten konnte, weil wir gerade im Aufbruch nach Friesland begriffen waren. Der Herzog war sehr gerührt über Ihr zuvorkommendes Angebot, ihm Ihr Medaillenkabinett zu zeigen, das er schon als eines der großartigsten in Europa befunden hat. Aber die Zeit erlaubte uns nicht, von Ihrer Freundlichkeit Gebrauch zu machen. Lassen Sie sich trotzdem unsere Dankesbezeigungen gefallen, gerade als ob wir sie hätten annehmen können. Die Werke von Albinus sagen mir nicht in ihrer Gesamtheit zu, aber wenn ich seinen Traktat über die Muskeln und den anderen über die Skelette haben könnte, würde ich dafür mit Freude bis zu 36 Gulden bezahlen.

Noch ein anderer Dienst, um den ich Sie bitte, mein Herr, ist, daß Sie sich bei einem Deutschen namens Lohmeyer erkundigen wollen, der mit Gegenständen aus der Naturgeschichte handelt und der mir sagte, daß er mit Ihnen bekannt sei. Er wohnt gegenwärtig seit zwei Wochen in der Kalver-Straat, by de tweete Taksteeg. Ich habe vier skelettierte Köpfe bei ihm gesehen, die er mir, wie er sagte, um 17 Gulden überlassen wollte. Es handelt sich um die Köpfe eines Krokodils, eines Lemuren oder ‚Spokdier', eines kleinen Affen und eines großen Affen. Er hat auch noch den Penisknochen eines Walrosses. Wenn er den noch dazugeben will, werden Sie ihm die 17 Gulden anbieten, wenn nicht, nehmen Sie sie [die vier Köpfe] gleichwohl für diesen Preis. Sie werden ihm sagen, er solle noch eine kleine leichte Kiste bereitstellen, um alles zu verpacken, was sehr wenig Platz einnehmen wird, und Sie werden es außer-

dem in die Bücherkiste hineinlegen, die Sie mir schicken sollen, damit ich keine Transportkosten für diese Kleinigkeiten zu bezahlen habe.

Ich bitte Sie sehr um Entschuldigung dafür, daß ich Ihnen diese Umstände verursache, aber im Augenblick kenne ich niemanden, den ich mit dieser Bestellung beauftragen könnte.

Leben Sie wohl, mein lieber Herr, nehmen Sie meinen Dank für die Gefälligkeiten, die sie mir erwiesen haben, und glauben Sie mir, daß ich mit meiner ganzen Seele und mit vollkommener Hochachtung bin, mein Herr,

Ihr untertänigster und gehorsamster Diener J. H. Merck.

Haarlingen, den 24. Juli 1785.

Sie werden mich verpflichten, mein Herr, wenn Sie mir, falls es möglich ist, umgehend antworten, was Sie aus meiner Bestellung gemacht haben. Ihre Briefe werden mich Ende dieser Woche noch in Köln unter der Adresse des Hauses „Zum Geist" antreffen.

[r] Monsieur,

J'ai bien reçu toutes vos lettres, avec celle de Cologne, qui m'est arrivée la dernière parceque nous n'y avions [eingefügt: pas] passé la dernière fois.[25] J'en ai communiqué au Duc ce qui le regardoit. Il m'a parû trés satisfait de votre Souvenir, et de Vos attentions. Je ne manquerai pas de vous procurer un portrait de Lui, et de Madame son Epouse.[26]

Il m'a dit que je dois vous demander le prix de la grande medaille en question. Je crois que l'or seul en vaudra deja 500 fl. sans la valeur de convention et de rareté.

Je vous ai bien des obligations de m'avoir fait mes petites commissions chés Lomeyer. Si vous le voiés par hazard, dites lui que je lui recommande mes interets pour des têtes squelettées d'animaux. Je voudrois bien avoir celle d'un Hippopotame p. ex.

Voici mes commissions pour la vente du 26 de Septembr.[27]

pag. 7. no.	88.	Albini Tabulae Scelet. et Musculor.	36: -:
7. no.	90.	Eustach. Tab. Anatom	16: -:
10. no.	123.	Hortus Malabaricus	265: -:
	124.	Dillen. Hortus Elthamens	45: -:
13. no.	176.	Willugbeii hist. Pisc.	15: -:
14. no.	187.	Hernandés &c.	12. -:
[v] pag 26: no	113.	Cours de Physiq. experiment. Muschenbroek.	16. -:
38. no.	351.	Tournefort Institut. rei herb.	12. -:
40. no.	385.	Forskál descript. animal.	3. -:
41. no.	393.	Memoires p l'hist. des Insectes p. Reaumur	34. -:
42. no.	404	Sultzer die Kennzeichen der Insecten	6: -:

Le Hortus Malabaricus doit avoir les feuilles et planches suivantes pour être complet.

T. I.	pag. 110.	Tab. 57.
II.	110	56.
III.	87.	64.
IV.	125.	61.
V.	120.	60.
VI.	109.	61.
VII.	111.	59.
VIII.	97.	51.
VIIII.	170.	87.
X.	187.	94.
XI.	133.	65.
XII.	151.	79.

[fol.2, r] Aiés la bonté Monsieur de continuer toujours de m'envoier les Catalogues de toutes les ventes de Livres,[28] et de Cabinets d'histoir. natur. Vous m'obligerés par là infiniment.

Si vous voulés dans la suite m'ecrire vos chères Lettres en hollandois, vous me ferés un vrai plaisir, parceque je puis compter alors d'en avoir de plus longues, et de plus circonstanciées. J'ai fait le même arrangement avec Mrs mes autres correspondans, et je m'en t[rouve][29] trés bien. J'entens le hollandois[30] aussi bien que le f[rançois.]

Adieu Monsieur, conservés moi toujours votre amitié, et croiés moi de Coeur et d âme

Votre très humble et très obéissant
Serviteur
JH Merck

Darmstadt le 9 de Septembr.
1785
PS. D'abord que je scaurai le montant de ce que j'ai reçu dans la vente, j'aurai soin de vous envoier toute de suite la lettre de change.

.

[Anschrift:]
[Stempel: DE DARMSTADT.]
A Monsieur / Monsieur van Damme / Libraire / à / [*Kürzel*][31] *Cologne /Amsterdam*

Übersetzung:

Mein Herr,
ich habe alle Ihre Briefe richtig erhalten, mit jenem aus Köln, der als letzter bei mir angekommen ist, da wir dort das letzte Mal nicht vorbeigekommen sind. Ich habe dem Herzog daraus mitgeteilt, was ihn betraf. Er schien mir sehr zufrieden über Ihr Andenken und Ihre Freundlichkeiten. Ich werde nicht versäumen, Ihnen ein Porträt von ihm und seiner Frau Gemahlin zu verschaffen.

Er sagte mir, ich solle Sie nach dem Preis der besagten großen Medaille fragen. Ich glaube, das Gold allein wird schon 500 Gulden wert sein ohne den Sammler- und den Seltenheitswert.

Ich bin Ihnen sehr verbunden dafür, daß Sie die kleinen Bestellungen bei Lohmeyer für mich gemacht haben. Wenn Sie ihn zufällig sehen, sagen Sie ihm, daß ich ihm

mein Interesse an skelettierten Tierköpfen ans Herz lege. Ich wollte zum Beispiel gerne den eines Flußpferdes haben.

Hier sind meine Aufträge für die Versteigerung am 26. September:

[Bücherliste mit vollständigen bibliographischen Angaben siehe unten]

Der „Hortus Malabaricus" muß die folgende Anzahl von Seiten und Kupferstichen enthalten, um vollständig zu sein: […]

Haben Sie die Güte, mein Herr, mir auch weiterhin die Kataloge aller Versteigerungen von Büchern und naturhistorischen Kabinetten zuzuschicken. Sie werden mich dadurch unendlich verpflichten. Wenn Sie mir in der Folge Ihre freundlichen Briefe in Holländisch schreiben wollen, werden Sie mir eine wahre Freude machen, weil ich dann darauf rechnen kann, längere und ausführlichere zu bekommen. Ich habe die gleiche Vereinbarung mit meinen übrigen Herren Briefpartnern getroffen, und ich fahre sehr gut damit. Ich verstehe das Holländische ebenso gut wie das Französische. Leben Sie wohl, mein Herr, bewahren Sie mir stets Ihre Freundschaft, und glauben Sie mir, daß ich von Herzen und mit meiner Seele bin Ihr untertänigster und gehorsamster Diener J. H. Merck.

PS: Sobald ich den Preis dessen kenne, was ich bei der Versteigerung bekommen habe, werde ich Sorge tragen, Ihnen umgehend den Wechsel zuzuschicken.

Darmstadt, den 9. September 1785.

3. Dokumentation der von Merck georderten Buchtitel nebst erläuternden Hinweisen

Die von Merck aus zwei Auktionskatalogen entnommenen Buchtitel wurden, soweit möglich,[32] ermittelt und nach gängigen bibliographischen Richtlinien normiert. Zur raschen Orientierung über die Abfassungszeit der Werke und ihre wissenschaftsgeschichtliche Einordnung wurden knappe bio-bibliographische Angaben hinzugefügt. Im Anschluß an die Liste finden sich einige zusammenfassende Hinweise zu möglichen Motiven Mercks bei der Auswahl der aufgeführten Bücher.

[1. Brief:]

Volcher Coiter: Externarum et internarum principalium humani corporis partium tabulae, atque anatomicae exercitationes observationesque variae, novis, diversis, ac artificiosissimis figuris illustratae, philosophis, medicis, in primis autem anatomico studio addictis summe utiles. Nürnberg 1573
Bio-bibliographischer Nachweis zu Coiter (1534-1576): DSB 3, 342 f.[33]

Albert Seba: Locupletissimi rerum naturalium thesauri accurata descriptio et iconibus artificiosissimis expressio per universam physices historiam. 4 Bde. Amsterdam 1734-1765

Bio-bibliographischer Nachweis zu Seba (1665-1736): NNBW 2 (1912), 1305 f.

NB: Die beiden letzten Bände wurden von Arnout Vosmaer, dem Kupferstecher und Leiter des Naturalienkabinetts in Den Haag, herausgegeben. Merck hatte mit ihm im Jahre 1786 eine heftige Kontroverse um die richtige Wiedergabe einer Giraffe aus Vosmaers Kabinett geführt (vgl. Anm. 12). Der Streit wurde öffentlich ausgetra-

gen und selbst in England bekannt (Brief an Soemmerring, 1. September 1786: „Wie ich höre hat Vosmaer ein Schand Libell gegen mich in die Englische Zeitungen einrüken lassen"; MB, 563. Vgl. zur Sache auch Sö 19, 401 ff.; s. Register).

Henricus Ruysch (Hrsg.): Theatrum universale omnium animalium, piscium, avium, quadrupedum, exanguium, aquaticorum, insectorum, et anguium, CCLX tabulis ornatum, ex scriptoribus tam antiquis quam recentioribus, Aristotele, Theophrasto […] et aliis maxima cura a J. Jonstonio collectum, ac plus quam trecentis piscibus nuperrime ex Indiis Orientalibus allatis, ac nunquam antea his terris visis, locupletatum; cum enumeratione morborum, quibus medicamina ex his animalibus petuntur, ac notitia animalium, ex quibus vicissim remedia praestantissima possunt capi. 2 Bde. Amsterdam 1718
Bio-bibliographischer Nachweis zu Ruysch (fl. 1694; gest. 1717 oder 1727): van der Aa 16 (1874)[34]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Jonston (1603-1675): DSB 7, 164 f.

Hippolyto Salviani: Aquatilium animalium historiae liber unus. Rom 1554
Bio-bibliographischer Nachweis zu Salviani (1514-1572): DSB 12, 89 f.

Nehemiah Grew: Musaeum Regalis Societatis: Or a Catalogue & Description Of the Natural and Artificial Rarities Belonging to the Royal Society and preserved at Gresham Colledge. London 1681
Bio-bibliographischer Nachweis zu Grew (1641-1712): DSB 5, 534-536.

Johann Eusebius Nieremberg: Historia naturae, maxime peregrinae, libris 16 distincta, in quibus rarissima naturae arcana, etiam astronomica, et ignota Indiarum animalia, quadrupedes, aves, pisces, reptilia, insecta, zoophyta, plantae, metalla, lapides et alia mineralia, fluviorumque et elementorum conditiones, etiam cum proprietatibus medicinalibus, describuntur […]. Antwerpen 1635
Bio-bibliographischer Nachweis zu Nieremberg (1590-1653): Sommervogel 5 (1894), 1725-1766[35]

Willem Piso: Historia naturalis Brasiliae, in qua non tantum plantae et animalia, sed et indigenarum morbi, ingenia et mores describuntur et iconibus supra quingentas illustrantur. Leiden/Amsterdam 1648 [Mitverfasser, wie im Katalog Doeveren angegeben: Georg Markgraf]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Piso (ca.1611-1678): DSB 10, 621 f.
Bio-bibliographischer Nachweis zu Markgraf (1610-1644): DSB 9, 122 f.

Willem Piso: De Indiae utriusque re naturali et medica libri quatuordecim. Amsterdam 1658 [Mitverfasser, wie im Katalog Doeveren angegeben: Georg Markgraf]
NB: Es handelt sich um eine spätere Ausgabe des zuvor genannten Werkes.

[3. Brief:]

Bernhard Siegfried Albinus: Tabulae sceleti et musculorum corporis humani. Leiden 1747
Bio-bibliographischer Nachweis zu Albinus (1697-1770): DSB 15, 4 f.

Bartolomeo Eustachi: Tabulae anatomicae, quas e tenebris tandem vindicatas et Sanctissimi Domini Clementis XI. Pont. Max. munificentia dono acceptas praefatione notisque illustravit ac ipso suae bibliothecae dedicationis die publici iuris fecit Jo. Maria Lancisius. Rom 1714 [andere mögliche Ausgabe: Amsterdam 1722]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Eustachi (ca. 1500-1574): DSB 4, 486-488.
NB: Herausgeber des Bandes war Giovanni Maria Lancisi (1654-1720), unter dessen Namen die „Tabulae anatomicae" häufig in der einschlägigen Korrespondenz angeführt werden (so auch MB, 362; Sö 18, passim).

Henricus van Rheede van Draakenstein [u. a.]: Hortus Indicus Malabaricus, continens Regni Malabarici apud Indos celeberrimi omnis generis plantas rariores, Latinis, Malabaricis, Arabicis et Bramanum characteribus nominibusque expressas […]. 12 Bde. Amsterdam 1678-1703
Bio-bibliographischer Nachweis zu Rheede van Draakenstein (1636-1691): NNBW 3 (1914), 1011-1013.[36]

Johann Jacob Dillenius: Hortus Elthamensis seu plantarum rariorum, quas in horto suo coluit Jacobus Sherard, delineationes et descriptiones, quarum historia vel plane vel non imperfecte a rei herbariae scriptoribus tradita fuit. London 1732 [andere mögliche Ausgabe: Leiden 1774]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Dillenius (1687-1747): DSB 4, 98-100.

Francis Willughby [und John Ray]: De historia piscium libri quatuor iussu et sumptibus Societatis Regiae Londinensis editi, in quibus non tantum de piscibus in genere agitur, sed et species omnes […] naturae ductum servante methodo dispositae accurate describuntur […]. Totum opus recognovit, coaptavit, supplevit, librum etiam primum et secundum integros adiecit Johannes Raius. Oxford 1686
Bio-bibliographischer Nachweis zu Willughby (1635-1672): DSB 14, 412-414.
Bio-bibliographischer Nachweis zu Ray (1627-1705): DSB 11, 313-318.

Francisco Hernández: Rerum medicinarum Novae Hispaniae thesaurus, seu plantarum, animalium, mineralium Mexicanorum historia. 2 Bde. Rom 1651 [andere mögliche Ausgabe: Rom 1628]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Hernández (1517-1587): DSB 6, 309 f.

Petrus van Musschenbroek: Cours de physique experimentale et mathématique, trad. par M. Sigaud de la Fond. 3 Bde. Paris 1769
Bio-bibliographischer Nachweis zu Musschenbroek (1692-1761): DSB 9, 594-597.

Joseph Pitton de Tournefort: Institutiones rei herbariae. 3 Bde. Paris 1700 [andere mögliche Ausgabe: Paris 1719]
Bio-bibliographischer Nachweis zu Tournefort (1656-1708): DSB 13, 442-444.

Pehr Forskål: Descriptiones animalium, avium, amphibiorum, piscium, insectorum, vermium, quae in itinere orientali observavit Petrus Forskål. Post mortem auctoris edidit Carsten Niebuhr. Adiuncta est materia medica Kahirina atque tabula Maris Rubri geographica. Kopenhagen 1775
Bio-bibliographischer Nachweis zu Forskål (1732-1763): DSB 5, 74.

René Antoine Ferchault de Réaumur: Mémoires pour servir à l'histoire des insectes. 6 Bde. Paris 1734-1742
Bio-bibliographischer Nachweis zu Réaumur (1683-1757): DSB 11, 327-335.

Johann Heinrich Sulzer: Die Kennzeichen der Insekten, nach Anleitung des […] Karl Linnaeus durch XXIV Kupfertafeln erläutert und mit derselben natürlichen Geschichte begleitet von J. H. Sulzer, mit einer Vorrede des Herrn Johannes Geßners. Zürich 1761
Bio-bibliographischer Nachweis zu Sulzer (1735-1814): Hamberger/Meusel, 5. Aufl., 7 (1798), 743.[37]

Mercks Interesse an den hier aufgeführten Büchern dürfte zum einen auf Empfehlungen seiner naturwissenschaftlichen Förderer, vor allem Soemmerrings und Campers, zurückgehen. In einem Brief vom 8. Oktober 1782 etwa hatte Soemmerring ihm gegenüber die oben angegebenen Werke von Eustachi und Albinus lobend erwähnt und ein Buch von Coiter, wenngleich nicht das später von Merck georderte, empfohlen.[38] Auf Coiters „Tabulae" verweist ein Brief Campers vom 9. Oktober 1786, wo er Merck rät: „Consultez le grand oracle, Coiter, *Tab.3*",[39] wie denn überhaupt die Werke dieses noch viel benutzten Humanisten in der Korrespondenz zwischen Merck, Goethe, Soemmerring und Camper immer wieder genannt werden.[40] Wenngleich nur wenige der Bücher im übrigen Briefwechsel Mercks auftauchen – das Katalogwerk Grews wäre etwa noch zu nennen –, so ist doch Mercks Einbindung in die überprofessionelle ‚scientific community' der Osteologen evident, und er versuchte wohl diejenigen Werke auf Auktionen zu ersteigern, die ihm in der allgemeinen Diskussion oder durch persönliche Empfehlungen als wichtig vermittelt worden waren.

Aufschlußreicher ist ein weiterer Befund, der sich aus einer textsortenspezifischen Analyse der Bücherlisten ergibt: Es handelt sich bei den angeforderten Büchern vor allem um großformatige Karten- und Tafelwerke einerseits (Coiter, Ruysch, Piso/Markgraf, Albinus, Eustachi, Rheede van Draakenstein, Hernández; daneben mutatis mutandis auch ein Teil der übrigen Bücher), um Beschreibungen und Kataloge von Sammlungen oder botanischen Gärten andererseits (Seba, Grew, Dillenius).[41] Der permanente Zugriff auf hochwertige Abbildungen war für einen Vertreter der ‚vergleichenden' Anatomie gewiß unerläßlich, doch sind bei Mercks Forschungen dieser Jahre die fast völlige Beschränkung auf paläontologische Studien, die besonders leidenschaftlichen Äußerungen über die Qualität anatomischer Zeichnungen[42] und die Begeisterung beim Besichtigen naturkundlicher Sammlungen[43] miteinander in Beziehung zu setzen. Merck verfolgte offenkundig nicht einen systematischen, gar deduktiven Ansatz, wie er in der Naturwissenschaft der Zeit durchaus noch möglich war, sondern er verband ein eher vages erdgeschichtliches (zugleich auf die heimatliche Region fixiertes) Sachinteresse mit denjenigen Bestrebungen, die seine Aktivitäten schon vor seiner kurzen ‚naturwissenschaftlichen Phase' bestimmt hatten: An erster Stelle stand die Suche nach Geselligkeit, fachlich-freundschaftlichem Austausch und sozialer Reputation, wie er sie idealtypisch auf seinen Reisen in die Niederlande (mit den Besuchen bei Camper als Höhepunkten) finden konnte. Daneben dürfte die praktisch-dilettantische Tätigkeit des Vermessens, Vergleichens und Sammelns eine wichtige Rolle gespielt haben: Vom tätigen Landmann in seiner Erzählung „Geschichte des Herrn Oheims" (1778)[44] bis zum Knochenforscher, den sein liebster

Gang auf den „SchindAnger“ führt, wo er „mit Wollust jedes neu angekommene Aaß“ bemerkt,[45] ist es nicht allzu weit. Schließlich wäre an Mercks theoretische wie praktische Beschäftigungen mit der bildenden Kunst zu erinnern, die ihn von der scharfsinnigen Analyse der Werke Dürers und anderer Meister bis zur Einrichtung einer privaten Zeichenakademie in Darmstadt führten und ohne die Mercks Interesse an den Formen der fossilen Funde und ihrer getreuen Wiedergabe kaum hinlänglich zu erklären wäre. Wenn Merck also stattliche Folianten mit detailgetreuen, sorgfältig und prachtvoll ausgeführten Abbildungen im fernen Amsterdam für teures Geld zu ersteigern suchte, so ging es ihm nicht nur darum, sich eine Referenzbibliothek für sein wissenschaftliches Bücherstudium zusammenzustellen.

Im übrigen kann Mercks lockere Beziehung zu Petrus Bernardus van Damme, die nur durch die drei hier vorgelegten kurzen Briefe belegt ist, als symptomatisch für seine psychische Befindlichkeit in jenen 1780er Jahren aufgefaßt werden. Der wohlhabende, weitgehend seinen Privatinteressen lebende Antiquar und Münzkundler, der, umgeben von gebildeten Freunden, als hilfsbereiter Agent im reichen, glücklichen Holland lebte – man vergleiche die kleine völkerpsychologische Skizze Mercks[46]–, dürfte dem frustrierten Kriegsrat als ein freundlicher Widerpart zu seinem eigenen Selbst erschienen sein. Die lobenden Worte über van Dammes berühmtes Münzkabinett[47] sind nicht als bloße Schmeichelei gemeint, und vollends das Anerbieten, ihm auf Holländisch zu schreiben, zeugt von dem etwas skurrilen Wunsch nach Symbiose mit einem Menschen, der das Konzept des ‚Dilettanten‘ offenbar idealtypisch ausfüllte.

1 Petrus Bernardus (Pieter) van Damme (1727-1806) war Antiquar in Amsterdam und beschäftigte sich mit der Geschichte der Buchdruckerkunst sowie vor allem mit historischen Medaillen und Münzen. Sein Münzkabinett war eine Attraktion für Besucher. Vgl. *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek* (im folgenden: NNBW). Bd. 2. Leiden 1912, 364 f. – Van Damme wurde häufig als Mittelsmann für Postsendungen zwischen Merck und Camper eingesetzt; vgl. Johann Heinrich Merck: *Briefe*. Hrsg. von Herbert Kraft. Frankfurt 1968 (im folgenden: MB), 533, 548. Am 12. Juni 1784 schrieb Merck von Amsterdam aus an Camper: „Je me suis beaucoup amusé ches Van Damme, qui a une superbe collection de médailles, et qui m’a procuré aussi Rondelesius. J’ai appris aussi chés lui des renseignemens sur une médaille unique que je posséde, qui est une Vespasia Polla; il la vit chés moi avec l’enthousiasme qu’il faut pour toutes ces choses, quand on veut réussir. Mais il fut tout transporté, quand je lui fis voir ma Cesonia, et mon Tarcondimotus. Il avoit grande envie de les accrocher, et il m’offrit en retour des grandes medailles d’or, de la Gréce, des plus rares. Mais je me gardai bien de lui donner les miennes, quoiqu’elles ne sont que de bronze. – Cet homme posséde une des plus belles bibliotheques numismatiques et il est plein d’ardeur, de vous servir pour le [sic] l’argent, ce que je regarde comme une grande qualité très utile pour nous autres amateurs des belles choses“ (MB, 456). – In diesem Zusammenhang ist eine münzkundliche Abhandlung bemerkenswert, in der Merck die drei im Brief genannten Stücke erwähnt: *Schreiben an den Herrn Baron von S. in B. über einige höchst seltne antike Münzen*. In: *Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst*. Erster Band. Frankfurt 1785. Erstes Stück, 31-35. Der kurze Text belegt die für Merck in jener Zeit typische Kombination von Sammler- und Besitzerstolz, historisch-kritischem Forschungsansatz und kunsttheoretisch-ästhetischem Urteil. Das Münzensammeln war,

wie die Naturkunde, eine typische Beschäftigung des ‚Dilettanten' (s. u.). Über Mercks numismatische Interessen kann hier weiter nicht gehandelt werden.

2 Auf die Angabe allgemeiner Forschungsliteratur zu Merck muß an dieser Stelle ebenso verzichtet werden wie auf die Rekapitulation seiner naturwissenschaftlichen Tätigkeiten im einzelnen oder gar seiner allgemeinen Lebensumstände. Zur Biographie nach wie vor heranzuziehen ist Helmut Prang: *Johann Heinrich Merck. Ein Leben für andere*. Wiesbaden 1949. Einen sehr guten Einblick auf der Basis neuer Forschungsergebnisse bietet der Ausstellungskatalog *Johann Heinrich Merck (1741-1791). Ein Leben für Freiheit und Toleranz*. Darmstadt 1991. Die naturwissenschaftlichen Interessen Mercks sind – für die ältere Zeit – bibliographisch gut aufgearbeitet im einschlägigen Artikel bei J. C. Poggendorff: *Biographisch-literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften […]*. Hrsg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Bd. VIIa. Supplement, bearb. von Rudolph Zaunick. Berlin 1971, 436-438.

3 Vgl. Äußerungen wie die folgende: „[…] der Trieb und die Hoffnung über die Existenz und Bildung vorweltlicher Geschöpfe in Deutschland auf den Grund zu schauen, brachte ihn auf die *Osteologie*" (Karl Wagner: *Ueber Johann Heinrich Merck*. In: *Briefe an Johann Heinrich Merck von Göthe, Herder, Wieland und andern bedeutenden Zeitgenossen*. Hrsg. von Karl Wagner. Darmstadt 1835, XXV).

4 Heinz Tobien: *Johann Heinrich Merck als Naturforscher. Paläontologische und osteologische Studien*. In: *Mercksche Familien-Zeitschrift* 21 (1963), 117-147; ders.: *Johann Heinrich Merck und Samuel Thomas Soemmerring als Paläontologen im ausgehenden 18. Jahrhundert*. In: *Samuel Thomas Soemmerring und die Gelehrten der Goethezeit […]*. Hrsg. von Gunter Mann und Franz Dumont. Stuttgart; New York 1985 (= *Soemmerring-Forschungen* 1), 119-148. – Nicht zu vergessen ist die frühe, gut eingeleitete und kommentierte Briefedition von Hermann Bräuning-Oktavio: *Johann Heinrich Merck und Petrus Camper*. In: *Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik* 4 (1913), 270-306, 360-388. Hier wird erstmals die Korrespondenz Mercks mit Vater und Sohn Camper insgesamt, wenn auch nach kaum nachvollziehbaren editorischen Prinzipien, abgedruckt. In diesem Zusammenhang ist auch die neue historisch-kritische Ausgabe der Soemmerring-Briefe zu erwähnen, die einen teilweise sehr nützlichen Kommentar besitzt: Samuel Thomas von Soemmerring: *Werke*. Hrsg. von Franz Dumont. Stuttgart u. a. 1996-98 (im folgenden: Sö), hier Bd. 18, 19/I, 19/II.

5 Norbert Haas: *Spätaufklärung. Johann Heinrich Merck zwischen Sturm und Drang und Französischer Revolution*. Kronberg 1975 (= *Scriptor Monographien Literaturwissenschaft* 24), 29.

6 Bianca Cetti Marinoni: *Fünf ungedruckte Briefe naturwissenschaftlichen Inhalts von Johann Heinrich Merck an Samuel Thomas Sömmerring*. In: *Goethe-Jahrbuch 99* (1982), 250-274, hier 265. – Diese Briefe sind inzwischen in die historisch-kritische Soemmerring-Briefausgabe (s. Anm. 4) eingearbeitet.

7 Marie-Theres Federhofer: *„Moi simple amateur": Johann Heinrich Merck. Kulturgeschichtliche Untersuchungen zum naturwissenschaftlichen Dilettantismus im 18. Jahrhundert* (vorläufiger Titel der Diss. masch. Tromsø); dies.: *Fossilien-Liebhaberei. Johann Heinrich Merck und der naturwissenschaftliche Dilettantismus des 18. Jahrhunderts. Mit drei ungedruckten Briefen Mercks an Sir Joseph Banks*. In: *Lenz-Jahrbuch 6* (1996), 127-159.

8 Vgl. Anm. 1 mit dem Bericht über einen Besuch Mercks bei van Damme.

9 Vgl. Federhofer, 1996, (wie Anm. 7), 134.

10 Die folgenden Ausführungen basieren auf Erkenntnissen, die im Zusammenhang einer

umfassenden kommunikationsgeschichtlichen Studie über das kulturelle Leben im Hessen-Darmstadt der zweiten Jahrhunderthälfte gewonnen wurden.

11 Brief vom Mai 1783. In: MB, 390.

12 Camper beispielsweise nahm Merck im ganzen als ‚Kollegen' durchaus ernst, wie seine ausführlichen Briefe und die von Bräuning-Oktavio (wie Anm. 4), 278 f., zusammengestellten Dokumente seines Respektes für ihn beweisen. In seinen Briefen an Soemmerring äußert sich Camper unterschiedlich über Merck. Unmittelbar nach dessen erstem Besuch im Juni 1784 schrieb er lobend: „Habitavit mecum Cl*arissimus* Merckius, de quo valde contentus sum, inprimis de ardore, quo Hist*oriam* Phys*icam* Telluris prosequitur. Deteximus […]" (es folgen die Beschreibungen dreier mit Merck gemeinsam vorgenommener Untersuchungen); abgedruckt in: Sö 18, 513. Andererseits klagte er am 11. September 1786: „De querelis Vosmaerii cum Merckio pauca scio, figura Merckii sane non est admodum laudabilis, etiam id non miror, quoniam osteologiae ignarus imprimis horum animalium partes ita repraesentavit, ut omnino non respondent naturae. Immutavi quantum fieri potuit, sed citius sceletum de novo delinearem, uti pro me ipso feci, capitis, armorum, pedum etc.: caret fibula, sed habet ejus apographen, ossiculum jam Coitero cognitum ante duo saecula! Misit, quod aegre fert Vosmaerius, icones has quaqua versum, jam Londini eas vidi apud Jnl*ustrem* Banksium, cum icone cranii Crocodili Gangetici longirostris a me facta, licet neque ad me miserit neque mentionem fecerit ullam, quod mihi non valde placuit" (Sö 19, 414). Hier zeigt sich – jedenfalls aus der Sicht Campers – nicht nur die fehlende Professionalität Mercks, sondern auch dessen womöglich überzogenes Bemühen um internationale Anerkennung. Gegenüber dem im Brief genannten Banks hatte Merck sich schon 1784/85 erfolglos um die Aufnahme in die „Royal Society" bemüht (vgl. Federhofer, 1996, [wie Anm. 7], 128 f.).

13 Vom 31. Juli 1782. In: MB, 344-347; Einzelnachweise zu diesem Brief finden sich direkt im Text. Die Respektsbekundungen an Camper setzen sich, mit wechselnder Intensität, durch die gesamte Korrespondenz fort.

14 Es handelt sich um den Jenaer Logikprofessor Johann Ernst Immanuel Walch (1725-1778), der mit seiner „Naturgeschichte der Versteinerungen" (Nürnberg 1755-1773) einer der Mitbegründer der Paläontologie wurde.

15 Damit dürften die in Darmstadt residierenden Ärzte gemeint sein; vgl. den Brief an Soemmerring vom 7. Januar 1783 (nicht 1782): „Hier [in Darmstadt] lebt man in der Wüste. In der ganzen Stadt ist kein Skelett bei 4 oder 5 Medicis und vielleicht 10 Chirurgis. Die Kerls sind mir alle spinnefeind, weil ich sie für Ignoranten bei allen Gelegenheiten deklarire und ich mag nichts von ihnen wissen und fragen" (MB, 326).

16 Wie Haas (wie Anm. 5), 48 u. ö.

17 Johann Heinrich Merck: *Werke*. Hrsg. von Arthur Henkel. Frankfurt 1968 (im folgenden: MW), 506-517; Klammern im Text beziehen sich auf diese Ausgabe.

18 Brief an Camper vom 20. Oktober 1783 (MB, 417).

19 Prang (wie Anm.2), 252-255, rekonstruiert die erste Reise Mercks in die Niederlande, die den lange geplanten Forschungsaufenthalt bei Petrus Camper in Klein-Lankum (Friesland) zum Zweck hatte. Demnach reiste Merck am 23. Mai 1784 in Darmstadt ab, kam am 30. Mai bei Camper an, fuhr etwa eine Woche später nach Amsterdam weiter (wo er u. a. den Adressaten des Briefes kennenlernte) und kehrte über Düsseldorf (3. Juli) am 12. Juli nach Darmstadt zurück.

20 Der Auktionskatalog ist erhalten, so daß die in diesem Brief angegebenen Titel bibliographisch eindeutig rekonstruiert werden können: *Bibliotheca Doevereniana, sive Catalogus librorum, viri celeberrimi Gualtheri van Doeveren, Dum in vivis erat, Medicinae Doctoris ac Professoris in Academia Lugduno Batava, Serenissimi Principis Arau-*

sioniensis et Nassavii Archiatri, Collegii Chirurgici Praesidis, variarum Academiarum, et Societatum membri, etc. etc. Quorum Auctio fiet publica, In aedibus Clarissimi Defuncti Per S. et J. Luchtmans, Die Lunae 27 Septembris & seqq.1784. Lugduni Batavorum, Apud S. et J. Luchtmans, Ubi Catalogi distribuuntur. Ein Exemplar besitzt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen, Signatur: 1784 8 HLL XI, 4258. Die im Katalog aufgeführten Titel sind eindeutig zu verifizieren, allerdings nicht ganz korrekt bzw. vollständig zitiert. Daher werden im Bücherverzeichnis (s. u.) die Titelangaben nach modernen Grundsätzen normiert.

21 Briefe an Merck von seiner Frau (im Firmenarchiv Merck, Darmstadt) belegen, daß die von ihm angegebene Adresse genutzt wurde. Vgl. auch Mercks Brief an Banks vom 18. Juni 1784, in dem er die beiden Herren als „mes banquiers" bezeichnet (Federhofer, 1996, [wie Anm. 7], 131).

22 Seine zweite Reise in die Niederlande unternahm Merck als Begleiter des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804). Er traf den Herzog am 1. Juli 1785 in Wiesbaden, reiste über Köln und Düsseldorf weiter und blieb u. a. etwa eine Woche bei Camper in Klein-Lankum. Anfang oder Mitte August kehrte er nach Darmstadt zurück. Die Umstände dieser Reise sind nicht zuverlässig überliefert (vgl. Prang (wie Anm. 2), 260 f.).

23 Vgl. Brief 3.

24 Gemeint ist eine knochenartige Ablagerung in der Vene des Penis; vgl. die Erklärung einer ähnlichen Stelle in MB, 738.

25 Offenbar auf der Rückreise im Gegensatz zur Hinreise.

26 Marie Charlotte Amalie, Herzogin von Sachsen-Gotha-Altenburg.

27 In diesem Fall konnte ein Exemplar des Auktionskatalogs trotz vielfältiger Bemühungen nicht aufgefunden werden. Für freundliche Hinweise danke ich den Mitarbeitern der SUB Göttingen.

28 Die SUB Göttingen besitzt eine größere Anzahl von niederländischen Auktionskatalogen aus dieser Zeit.

29 Textverlust durch Siegeleinriß (wie auch in der folgenden Zeile).

30 Vgl. Mercks Brief an Camper vom 21. Mai 1784: „Depuis deux jours je posséde un bon Dictionnaire, et j'espére avant que d'avoir l'honneur d'ouvrir votre porte, qu'il ne me restera plus un endroit de livre, qui ne me soit pas tout à fait déchiffrable" (MB, 447)

31 Gemeint ist „franko", d. h., daß Merck nur das Porto bis Köln bezahlt hat (freundlicher Hinweis von PD Dr. Ulrich Joost, Darmstadt).

32 Vgl. Anm. 20 und 27.

33 DSB = *Dictionary of Scientific Biography.* Hrsg. von Charles Coulston Gillispie. 16 Bde. New York 1981.

34 Van der Aa = Abraham Jacob van der Aa: *Biographisch woordenboek, bevattende levensbeschrijvingen van zoodanige personen, die zich op eenigerlei wijze in ons vaderland hebben vermaard gemaakt.* 21 Bde. Haarlem 1852-1878.

35 Sommervogel = *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus [...].* Nouvelle Edition par Carlos Sommervogel, S. J. 12 Bde. Paris; Brüssel 1890-1932.

36 Angaben zur komplexen Entstehungsgeschichte und weitere Informationen zu diesem einflußreichen Werk finden sich bei: Johannes Heniger: *Hendrik Adriaan van Reede tot Drakenstein (1636-1691) and Hortus Malabaricus. A contribution to the history of Dutch colonial botany.* Rotterdam; Boston 1986.

37 Hamberger/Meusel = *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller, angefangen von Georg Christoph Hamberger, fortgeführt von Johann Georg Meusel.* 5.Aufl. Lemgo 1796 ff.

38 Sö 18, 349.
39 Zitiert bei Wagner (wie Anm. 3), 490.
40 Vgl. etwa MB, 494; Sö 18, 615; Sö 19, 113; *Goethes Werke*. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Abt. 4 (Briefe). Bd. 6. Weimar 1890, 81. Die Reihe der Zitate ließe sich fortsetzen.
41 Merck selbst publizierte im „Teutschen Merkur" mehrere Verzeichnisse kunsthistorischer Sammlungen und verfaßte eine Abhandlung über die Frage *„Wie eine Kupferstichsammlung anzulegen sey"* (1778); abgedruckt in: Johann Heinrich Merck: *Schriften und Briefwechsel*. In Auswahl hrsg. von Kurt Wolff. Bd. 1. Leipzig 1909, 195-199.
42 Über eine Abbildung im Katalog Grews (s. o.) schreibt er etwa: „la misérable figure du Museum de Gray" (an Camper, Mai 1785; MB, 496). An anderer Stelle erklärt er: „Ich habe das Crocodylum Gangeticum aus meiner Sammlung neu gezeichnet, u. berichtige dadurch die abscheuliche Zeichnung des Edwards in den Philos. Transact. so wie die elende Beschreibung" (an Johann Christian Daniel von Schreber, 18. April 1785; MB, 489).
43 Fast religiös überhöht erscheint das Lob von Campers Wohnsitz Klein-Lankum: „Je vois bien par votre dernière Lettre Monsieur, qu'il faut bien que je entreprenne le troisième pelérinage à la Mecque l'année prochaine. Ce Klein Lankum devient pour moi la Capitale de l'Univers" (an Camper, 15. Mai 1786; MB, 549).
44 MW, 173-229.
45 Brief an Soemmerring vom 7. November 1782 (MB, 370).
46 MW, 362 f. (Bemerkungen über den „Holländer", abgefaßt im Rahmen eines Beitrags zu Lavaters *Physiognomischen Fragmenten,* 1778).
47 Vgl. Anm. 1.

Kleinigkeiten aus Ludwig Christian Lichtenbergs Korrespondenz, dabei etwas von und an Johann Heinrich Merck

Mitgeteilt von Ulrich Joost

Lichtenbergs älterer Bruder, auch ein echter ‚dilettante' des achtzehnten Jahrhunderts und in allen Wissenschaften und einigen Künsten sattelfest, stand mit mehreren großen Zeitgenossen in Korrespondenz. Eine Liste der bedeutenderen Korrespondenten, von denen er (in nicht unberechtigtem Stolz) Briefe aufbewahrte, ist erhalten, wenn auch weniger als die Hälfte dieser ohnehin schon ausgewählten Briefsammlung selbst. Zwar erwähnt Lessing einmal eine Korrespondenz mit ihm (Lachmann/Muncker 18, 93), doch erhalten hat sich davon anscheinend nichts. Und im Druck liegt nur Goethes einer Brief vom 12. 6. 1780 vor (Weimarer Ausgabe 50, 1912, 10). Ein paar andere Briefe von diesem vielseitig interessierten gelehrten Archivar in Gotha und an ihn, die ich mir im Vorbeigehen abgeschrieben hatte, mögen hier folgen, nicht zuletzt um Robert Seidels Fund der drei unbekannten Merck-Briefe mit dem nachstehend letzten dieser Sammlung von Ludwig Christian an Merck abzurunden. Mehr, insbesondere aus jenem knappen Hundert von Briefen an ihn, die die Göttinger Bibliothek bewahrt, sowie ein großes Konvolut aus dem familiären Umkreis des entge-